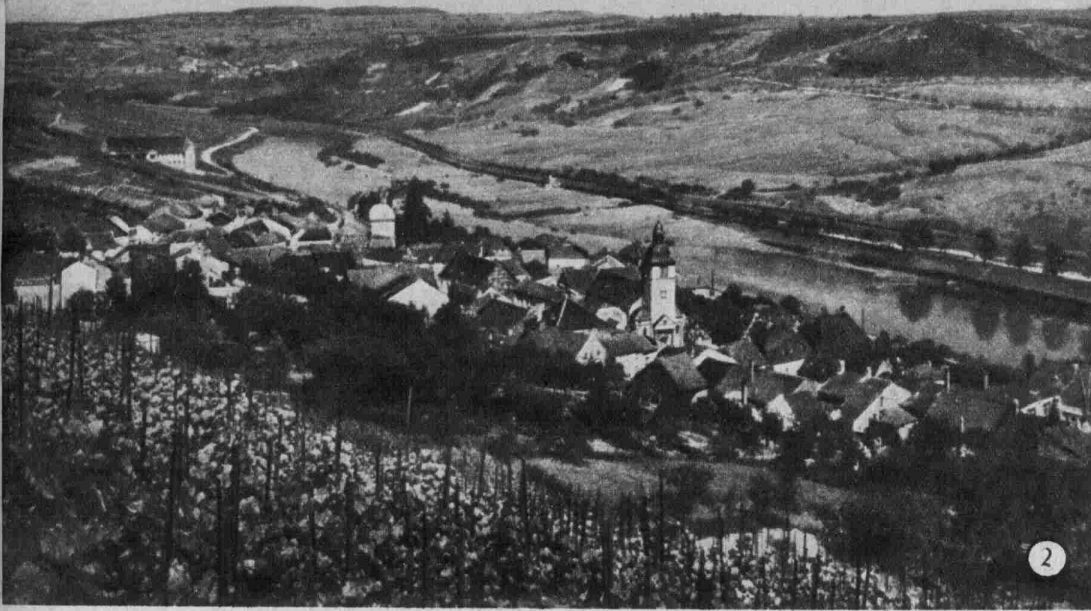




2

Brücken legen sie über den Fluß, wie man sich die Hände reicht über einen Graben. Damit man leichter und öfter als Gast oder als Spender einer Gabe den Weg von einem Ufer zum andern finden möge. Brücken sind starke und gerade Wege von Volk zu Volk. Und so hielt man es an der Mosel von jeher; man hatte auf beiden Ufern feste Bindungen, Blutsbande und Gütergemeinschaften, viele Jahre lang. Bis eines Tages der Sinn des Menschen vergewaltigt wurde durch fremdartige Lehren und Gesetze; bis der Befehl von irgendwo her kam, mit offenen Augen da eine undurchdringliche Wand zu sehen, wo doch die Luft glasklar den diese Lehren und diese Gesetze. Und die Brücken zeigen einen Weg, der zu dem andern Ufer geht, aber kein Mensch geht noch den Weg. Jetzt aber beginnt man, die Brücken des Flusses zu hassen, die ihren Zweck verloren haben. In die star-Blick durchließ für jedes Auge. Wir, an unserm unbewehrten Ufer, verstehen nicht den Brückenpfeiler hat man Pulverkammern eingebaut und hat explosive Mengen zentnerweise aufgestapelt. Bereits ist die erste Brücke aufgefliegen und der Funken glimmt an der Zündschnur, welche zu den Pulverräumen der übrigen führt.

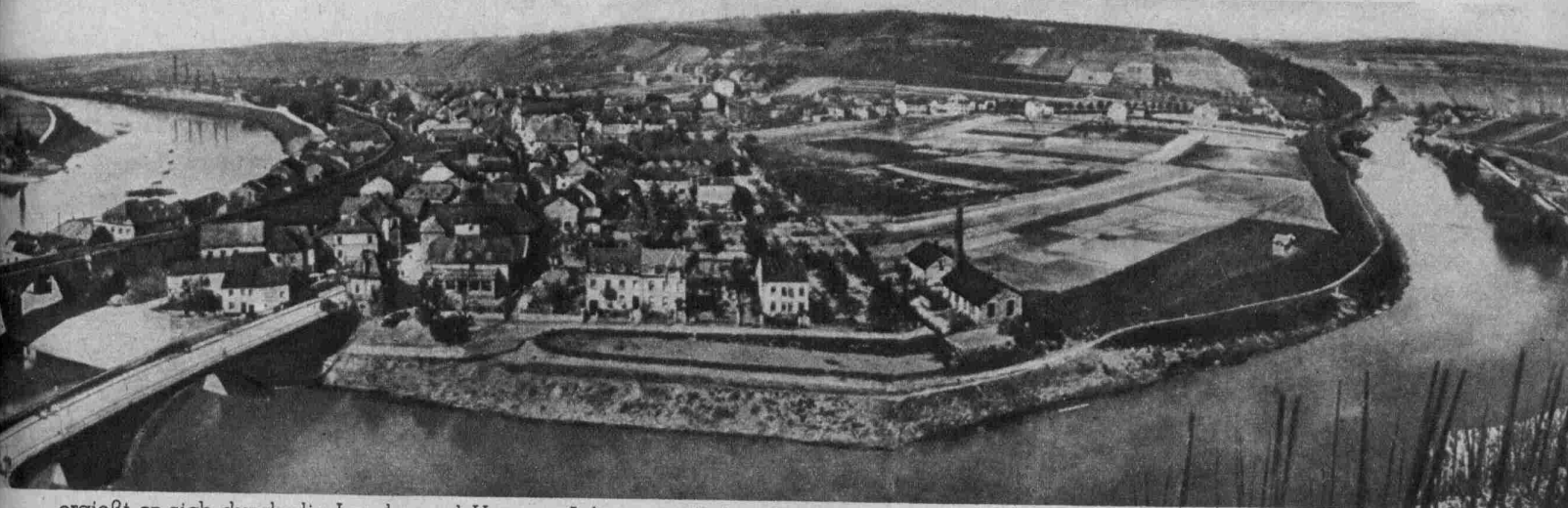
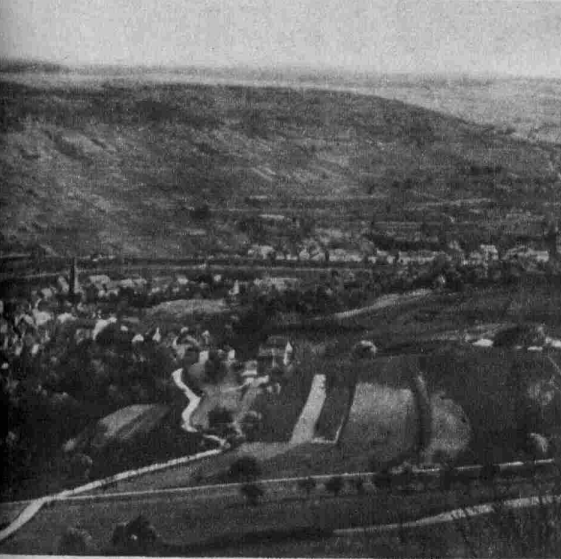
Damit ist ein Riß das ganze Tal entlang gegangen, und die Menschen diesseits möchten wohl, daß dort eine starke Wand emporwüchse, sodaß wir das Grauen, das wohl in der nahen Zukunft drüben sich erheben wird, nicht miterleben müssen.

Es wird dennoch ein Tag kommen, wo Brücken über den Fluß geschlagen werden und die Menschen unbeschwert von Haß und Rache von Land zu Land auf allen Straßen gehen werden.

schaft gehören; Völker begegneten sich an seinen Ufern, die Waffen erhoben zur Verteidigung und Unterjochung. Kulturen wechselten mit den Jahrhunderten, Vergehen und Auferstehung. Der Fluß befruchtete ohne Unterschied die Felder von Freund und Feind; was gehen seine Wasser die menschlichen Unebenheiten an. Der Fluß kennt nur den ewigen Wechsel der Jahreszeiten, er bleibt sich gleich, ob an den Hängen ringsum Wälder rauschen, ob Rebengehänge erblühen, ob römische Villen in seinen fruchtbar schönen Tälern emporwachsen, ob die zerstörende Hand menschlicher Barbarei die Siedlungen in Trümmer schlägt. Ausonius sang sein hohes Lied, als die römischen Kauffahrteiboote die Güter der südlichen Welt in die prunkvollen galloromanischen Städte brachten und auf den Uferstraßen glänzende Heerhaufen gen Norden zogen. Die Seele des Flusses findet in jedem

1. Die Remicher Brücke, von der deutschen Seite aus.

2. Wormeldingen, das ebenfalls durch eine Brücke mit dem rechten Ufer verbunden ist.



ergießt er sich durch die Lande, und Hunderttausende haben in Frankreich ihre heiligsten Wünsche seinen Wassern anvertraut; der Fluß trägt sie mit sich ins Herz des feindlichen Landes.

So zog der Fluß durch die lachenden Täler, die weinenden Täler seit Jahrtausenden. Völker lebten an seinen beiden Ufern, die eines Sinnes waren in allen Dingen, die zur menschlichen Gemein-

jahrtausend den Sänger, der mit denselben bewegten Worten irgend einer Sprache das hohe Lied seiner Landschaft singt.

Die Menschen an den beiden Ufern haben keinen Grund, sich voneinander abzuwenden. Sie werden geboren auf derselben Erde und atmen die gleiche Luft; sie genießen hier wie dort die Frucht des reichen Bodens.

3. Von Machtum nach Grevenmacher schlägt die Mosel einen eleganten Bogen.

4. Die Moselbrücke von Grevenmacher.

5. Bei Wasserbillig nimmt die Mosel die Sauer auf und wendet sich nach Osten. Die Wasserbilliger Brücken führen über die Sauer.